

# Inhalt

Vorwort . . . . .	13
Einleitung . . . . .	15
1. Die Physiognomie einer Epoche . . . . .	15
2. Machiavellis Vita und Werk . . . . .	27

## Der Fürst (Il Principe)

Widmung . . . . .	51
I. Von den Arten der Alleinherrschaft und den Mitteln, sie zu erwerben . . . . .	52
II. Von den erblichen Alleinherrschaften . . . . .	52
III. Von gemischten Alleinherrschaften . . . . .	53
IV. Warum das von Alexander eroberte Reich des Darius sich nach Alexanders Tod nicht gegen dessen Nachfolger empörte . . . . .	59
V. Wie Städte oder Alleinherrschaften zu regieren sind, die vor ihrer Eroberung unter eigenen Gesetzen gelebt haben . . . . .	61
VI. Von den neuen Alleinherrschaften, die mit eigenen Truppen und durch Tüchtigkeit erobert wurden . . . . .	63
VII. Von den neuen Alleinherrschaften, die mit fremden Truppen und durch Glück erobert wurden . . . . .	65
VIII. Von denen, die durch Verbrechen die Alleinherrschaft erworben haben . . . . .	73
IX. Von der Alleinherrschaft eines Bürgers . . . . .	76
X. Wie die Stärke jeder Alleinherrschaft festgestellt werden kann . . . . .	79
XI. Von den geistlichen Herrschaften . . . . .	80
XII. Von den Formen der Heeresorganisation und von Söldnern . . . . .	82
XIII. Von Hilfstruppen, gemischten und eigenen Truppen . . . . .	86
XIV. Wie sich ein Herrscher zum Heerwesen verhalten soll . . . . .	89

XV. Weshalb die Menschen und insbesondere die Herrscher gelobt und getadelt werden . . . . .	91
XVI. Von der Freigebigkeit und der Sparsamkeit . . . . .	92
XVII. Von Grausamkeit und Milde und ob es besser ist, mehr geliebt als gefürchtet zu werden oder umgekehrt . . . . .	94
XVIII. Inwieweit Herrscher ihre Versprechen halten sollen . . . . .	96
XIX. Von Verachtung und Haß, vor denen man sich hüten muß . . . . .	98
XX. Ob die Anlage von Festungen und viele andere Vorkehrungen, die oftmals von Fürsten getroffen werden, nützlich oder schädlich sind . . . . .	106
XXI. Was ein Herrscher tun sollte, um Achtung zu erwerben . . . . .	109
XXII. Von den Mitarbeitern der Fürsten . . . . .	114
XXIII. Wie Schmeichler zu meiden sind . . . . .	115
XXIV. Warum die Fürsten Italiens ihre Herrschaft verloren haben . . . . .	116
XXV. Von Fortunas Einfluß auf die Dinge dieser Welt und wie man ihr widerstehen kann . . . . .	118
XXVI. Aufruf, Italien in die Freiheit zu führen und es vor den Barbaren zu retten . . . . .	120

### Discorsi

Erstes Buch . . . . .	127
Vorwort . . . . .	127
1. Welches im allgemeinen der Ursprung einer jeden Stadt ist und welches der Roms war . . . . .	128
2. Wie viele Arten von Verfassungsformen es gibt, und zu welcher der römische Staat gehört . . . . .	132
3. Welche Ereignisse in Rom die Einführung der Volkstribunen veranlaßten, wodurch die Republik vervollkommnet wurde . . . . .	137
4. Die Auseinandersetzungen zwischen römischem Volk und Senat machten die Republik frei und mächtig . . . . .	138
5. Wem man mit mehr Sicherheit den Schutz der Freiheit anvertraut: dem Volk oder den Großen, und wer größeres Interesse daran hat, Unruhen zu erregen: der, welcher erwerben, oder der, welcher erhalten will . . . . .	139
6. Ob man Rom eine Verfassung hätte geben können, durch welche die Feindschaft zwischen Volk und Senat beseitigt worden wäre . . . . .	142

7. Wie notwendig in einer Republik Anklagen zur Erhaltung der Freiheit sind . . . . .	146
8. So nützlich einer Republik die Anklagen sind, so verderblich sind ihr die Verleumdungen . . . . .	148
9. Daß der Mann allein sein muß, der eine neue Republik begründen oder in einer bestehenden alle alten Einrichtungen verändern will . . . . .	151
10. So lobenswert die Gründer einer Republik oder eines Königreichs sind, so verabscheuungswürdig sind die Gründer einer Tyrannis . . . . .	153
11. Von der Religion der Römer . . . . .	156
12. Von welcher Wichtigkeit es ist, auf die Religionen achtzuhaben, und wie Italien in Verfall geriet, weil es durch die Schuld der römischen Kirche keine Religion hat . . . . .	159
13. Wie sich die Römer der Religion bedienten, um den Staat zu ordnen, ihre Unternehmungen auszuführen und Aufstände zu unterdrücken . . . . .	163
14. Die Römer legten die Auspizien nach Lage der Dinge aus und gaben sich klug den Anschein, als beachteten sie die Religion, wenn sie diese notgedrungen nicht beachteten; wenn aber jemand freventlich dieselbe geringschätzte, so strafte sie ihn . . . . .	165
16. Wenn ein an monarchische Herrschaft gewöhntes Volk durch ein Ereignis frei wird, behauptet es nur schwer seine Freiheit . . . . .	167
17. Wenn ein verderbtes Volk zur Freiheit gelangt, so kann es sich nur mit äußerster Mühe frei erhalten . . . . .	170
18. Auf welche Art in verderbten Städten eine schon bestehende freie Verfassung erhalten werden kann, und wie eine solche, wenn sie nicht besteht, eingeführt werden kann . . . . .	172
19. Nach einem vorzüglichen Fürsten kann sich ein schwacher Fürst halten, aber nach einem schwachen Fürsten kann sich mit einem zweiten schwachen Fürsten kein Reich behaupten . . . . .	175
25. Wer in einer freien Stadt die alte Verfassung reformieren will, behalte wenigstens den Anschein der alten Formen bei . . . .	177
26. Ein neuer Fürst muß in einer eroberten Stadt oder Provinz alles Bestehende umstürzen und neu machen . . . . .	178
27. Die Menschen verstehen äußerst selten, ganz gut oder ganz böse zu sein . . . . .	178

28. Aus welcher Ursache Rom weniger undankbar gegen seine Bürger war als Athen . . . . .	180
29. Wer undankbarer ist, ein Volk oder ein Fürst . . . . .	181
34. Die diktatorische Gewalt brachte der römischen Republik Vorteil, nicht Schaden; nur die Gewalt, welche ein Bürger an sich reißt, nicht die, welche ihm durch freie Abstimmung erteilt wird, ist der Freiheit verderblich . . . . .	183
35. Aus welchen Gründen die Schaffung des Dezemvirats der Freiheit Roms schädlich war, obwohl die Dezemvirn durch öffentliche und freie Abstimmung ernannt wurden . . . . .	186
36. Die Bürger, welche höhere Würden bekleidet haben, dürfen geringere nicht verschmähen . . . . .	187
41. Von der Bescheidenheit zum Hochmut, von der Milde zur Grausamkeit ohne entsprechende Zwischenschritte überspringen, ist unklug und unnütz . . . . .	188
42. Wie leicht die Menschen verdorben werden können . . . . .	188
43. Männer, die für eigenen Ruhm kämpfen, sind gute und treue Soldaten . . . . .	189
44. Die Menge ohne Anführer ist handlungsunfähig; daß man nicht zuerst drohen und dann die Macht verlangen darf . . . . .	190
47. Obgleich sich die Menschen in allgemeinen Fragen täuschen, so täuschen sie sich doch nie in Einzelfragen . . . . .	191
49. Wenn es Städten, welche einen freien Ursprung hatten, wie Rom, schwer wird, Gesetze zu finden, die ihre Freiheit erhalten, so ist dies Städten, die von Anbeginn in Unfreiheit lebten, fast unmöglich . . . . .	194
50. Weder Rat noch Behörde dürfen den Gang der Staatsmaschine hemmen können . . . . .	196
51. Eine Republik oder ein Fürst müssen sich den Anschein geben, als täten sie aus Großmut, wozu die Notwendigkeit sie zwingt . . . . .	197
52. Um dem Übermut eines Mannes, der in einer Republik mächtig wird, Einhalt zu tun, gibt es kein sichereres und weniger Aufsehen erregendes Mittel, als ihm die Wege abzuschneiden, auf denen er zur Macht gelangt ist . . . . .	198
53. Das Volk eilt oftmals, von einem Trugbild des Guten getäuscht, ins Verderben, und leicht läßt es sich durch übertriebene Hoffnungen und große Versprechungen hinreißen . . . . .	199

55. Wie leicht sich in Städten, wo die Menge nicht verderbt ist, regieren läßt; und daß sich, wo Gleichheit ist, keine unumschränkte Monarchie, wo sie nicht ist, keine Republik einführen läßt . . . . .	205
57. Versammelt ist das Volk mutig, einzeln schwach . . . . .	208
58. Die Menge ist weiser und beständiger als die Fürsten . . . . .	209

Zweites Buch . . . . . 214

1. Was mehr Ursache für die Größe des Reiches war, das sich die Römer eroberten: Tapferkeit oder Glück . . . . .	215
6. Wie die Römer Krieg führten . . . . .	217
10. Geld ist nicht der Nerv des Krieges, wie man gewöhnlich glaubt . . . . .	219
12. Was besser ist, wenn man fürchtet, angegriffen zu werden: selber loszuschlagen oder den Krieg abzuwarten . . . . .	222
13. Aus niederem Stande gelangt man eher durch Betrug als durch Gewalt in eine hohe Position . . . . .	224
14. Oft täuscht man sich, wenn man glaubt, durch Bescheidenheit den Hochmut bezwingen zu können . . . . .	225
28. Wie gefährlich es für eine Republik oder einen Fürsten ist, Unrecht, das einem Staate oder einem einzelnen Manne zugefügt wurde, straflos zu lassen . . . . .	227
29. Das Schicksal macht die Menschen blind, wenn es nicht will, daß sie sich seinen Plänen widersetzen . . . . .	228
30. Wahrhaft mächtige Republiken und Fürsten erkaufen Bündnisse nicht durch Gold, sondern durch Tapferkeit und Waffenruhm . . . . .	231

Drittes Buch . . . . . 234

1. Damit eine Religionsgemeinschaft oder eine Republik lange bestehen kann, ist es nötig, sie häufig zu ihren Anfängen zurückzuführen . . . . .	234
2. Es ist ein Zeichen von Weisheit, wenn man sich zur richtigen Zeit töricht stellt . . . . .	238
3. Um die neu errungene Freiheit zu erhalten, ist es nötig, die Söhne des Brutus zu töten . . . . .	239
6. Von den Verschwörungen . . . . .	240
19. Ob zur Führung der Menge Güte notwendiger ist als Strafe . . . . .	257
21. Woher es kommt, daß Hannibal mit einer ganz anderen Vorgehensweise als Scipio in Italien dieselben Erfolge hatte wie dieser in Spanien . . . . .	258

22. Wie die Härte des Manlius Torquatus und die Menschlichkeit des Valerius Corvinus beiden denselben Ruhm erwarben . . . . .	260
23. Aus welchem Grund Camillus aus Rom vertrieben wurde . .	264
24. Die Verlängerung des Heeresbefehls machte Rom unfrei . .	265
30. Ein Bürger, der in einer Republik durch seine Autorität etwas Gutes zustande bringen will, muß vor allem die Eifersucht überwinden . . . . .	266
49. Um eine Republik frei zu erhalten, sind jeden Tag neue Vorkehrungen nötig, und wegen welcher Verdienste Quintus Fabius den Beinamen Maximus erhielt . . . . .	268

### Geschichte von Florenz

Vorrede . . . . .	273
Erstes Buch . . . . .	276
[Politische Folgen der Glaubenskämpfe – Die Macht der Päpste in Italien – Der Aufstieg der Condottieri]	
Zweites Buch . . . . .	281
[Die Kämpfe der Guelfen und Ghibellinen in Florenz – Erneute Faktionskämpfe – Die Verschwörung der Bardi und Frescobaldi – Die Tyrannis des Herzogs von Athen]	
Drittes Buch . . . . .	299
[Ursachen und Folgen der Faktionskämpfe – Rede eines angesehenen Florentiners über die Faktionskämpfe – Der Aufstand der Ciompi – Die Niederlage der Arti minori]	
Viertes Buch . . . . .	313
[Freiheit und Gesetzesherrschaft – Die Errichtung der oligarchischen Herrschaft in Florenz – Die Einführung des Katasters]	
Fünftes Buch . . . . .	318
[Das Auf und Ab der Staaten – Die Florentiner Exilanten als Kriegstreiber]	

Sechstes Buch . . . . .	325
[Der Verfall des Kriegswesens unter den Condottieri – Francesco Sforzas Aufstieg zum Herzog von Mailand]	
Siebentes Buch . . . . .	331
[Schädliche und nützliche Faktionsbildungen – Florenz nach dem Sturz der Oligarchie – Cosimo de'Medici]	
Achtes Buch . . . . .	338
[Lorenzo de'Medici]	

### Denkschriften, Berichte, Kurzbiographien

Wie man die aufständische Bevölkerung des Chianatals behandeln solle . . . . .	343
Denkschrift über die Reform des Staates von Florenz . . . . .	347
[Deutschland]	
Bericht über Deutschland . . . . .	358
Politischer Zustand Deutschlands . . . . .	364
[Frankreich]	
Politischer Zustand Frankreichs . . . . .	370
[Cesare Borgia]	
Beschreibung der Art, wie der Herzog von Valentinois Vitellozzo Vitelli, Oliverotto da Fermo, den Signor Paolo Orsini und den Herzog von Gravina Orsini gefangennahm und tötete . . .	375
Briefe von der Gesandtschaft zu Cesare Borgia . . . . .	380
42. Brief . . . . .	380
43. Brief . . . . .	381
44. Brief . . . . .	384
45. Brief . . . . .	386
Briefe von der Gesandtschaft an die Römische Kurie . . . . .	387
3. Brief . . . . .	387
4. Brief . . . . .	388
5. Brief . . . . .	389
6. Brief . . . . .	389
7. Brief . . . . .	389

8. Brief . . . . .	390
11. Brief . . . . .	391
13. Brief . . . . .	392
14. Brief . . . . .	392
17. Brief . . . . .	393
19. Brief . . . . .	393
22. Brief . . . . .	394
26. Brief . . . . .	395
29. Brief . . . . .	396
[Papst Julius II.]	
Zweite Sendung an den Römischen Hof . . . . .	397
11. Brief . . . . .	397
12. Brief . . . . .	398
32. Brief . . . . .	399
34. Brief . . . . .	400
37. Brief . . . . .	401
40. Brief . . . . .	401
[Charaktere florentinischer Bürger]	
Piero di Gino Capponi . . . . .	403
Antonio Giacomini . . . . .	404
Francesco Valori . . . . .	405
Das Leben des Castruccio Castracani . . . . .	406

## Briefe

An Ricciardo Bechi (8. 3. 1498) . . . . .	421
An eine Dame (ohne Datum, September 1512) . . . . .	424
An Francesco Vettori (10. 8. 1513) . . . . .	428
An Francesco Vettori (10. 12. 1513) . . . . .	432
An Francesco Vettori (10. 6. 1514) . . . . .	436
An Francesco Vettori zu Rom (ohne Datum) . . . . .	436
An Francesco Vettori zu Rom (20. 12. 1514) . . . . .	438
An Francesco Guicciardini (15. 5. 1525) . . . . .	441
An Francesco Guicciardini (2. 6. 1526) . . . . .	442
Undatierter Briefentwurf von Machiavellis Hand . . . . .	443
Anmerkungen zur Entstehungsgeschichte . . . . .	451
Verzeichnis der Abbildungen . . . . .	457